

~~als 00^h
Angebändertes~~

000

Pa. 178.



8
Joh. Paul Zurners
Theatralische

Weinachts = Freude /

oder

Güß = Spiel /

Worinnen

Die Wunder und heilsame Geburt unsers Er-
lösers und Seeligmachers / des grossen Him-
mels-Königes

Christi Jesu /

Nach Anleitung der Heil. Schrift mit al-
len Umständen / und Abbildungen etlicher Welt-
gesinneten / allen über dieser Geburt erfreueten Chri-
sten zur Andacht und Ergötzlichkeit in reiner teutschen
Reim-Arch vorgestellet wird.

DRESDEN /
drucks Christoph Mathesius.

Dem
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/
HERREN
Johann Adolph von Haugwitz/

Des
Hoch- Wohlgebohrnen Herrns/
Herrn Friedrich Adolph von Haugwitzens/
auf Reichenbach / Ober- und Nieder- Lichtenau
und Spremberg zc.

Er Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestaltten
Ober- Hoff- Marschalls / würcklichen geheimbten
Raths und Ober- Steuer- Einnehmers zc.
einzig geliebtesten Sohne/

* *
Wie auch
Dem Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/
Joh: Friedrich von Bersdorff/

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn /
Herrn NICOLAI, Edlen Panners und Frey-
Herrns von BERSDORFF/
auf Baruth / Hengersdorff / Breiting / Rackel / Kreckwitz / Haus- und Buch-
walde / Berthelsdorff / und Kemnitz zc.

Churfl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich bestaltten
Geheimbden Raths- Directoris, und des Marg-
graffthums Ober- und Nieder- Lausiz hochverordneten
Land- Boigtes zc.
gleichfals einzig liebsten Sohne/

Desgleichen

Denen

Hoch-Edelgebohrnen Herren / Herren
Gaspar
und
Gotthelff Friedrich } von Schönberg ꝛc.

Des

Hoch-Edelgebohrnen Herrns /
Herrn Gotthelff Friedrich von Schönberg /
Auf Ober- und Nieder Bieberstein / Nieder Lockwitz
und Trebitz ꝛc.

Churf. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen bestalten
Geheimbden Rath / Appellation-Præfiden-
tens / auch Ober-Steuer-Einnehmers ꝛc.
beyden geliebtesten Söhnen /

Ferner

Denen Hoch-Wohlgebohrnen Herren / Herren
Christoph Ernst
und
Ludovico Augusto } von Arnimb ꝛc.

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrns /
Herrn Johann Christian von Arnimb /
Auf Walda und Glaubitz ꝛc.
Er. Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. hochbestalten
Raths und Hofrichters
zu Wittenberg ꝛc.
ebenermassen
beyden liebsten Söhnen /

Und denn
Dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn/
HERRN

Hans Heinrich von Schönberg/

Des
Hoch-Edelgebohrnen Herrns /
Herrn Hans Heinrich von Schönbergs/
zu Naren ꝛc.

Sr. Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc.
Hof-Justitien- und Appellation-Raths/
Grenß-Steuer-Einnehmers/ und der Fürstl. Land-
schul-Weissen Ober-Inspectoris &c.
geliebtesten Sohne /

Als seiner ingesambt gnädigen Herren/
übergiebet

und

eignet zu

gegentwärtiges kleines

LUSZ-SPJEL

zu

gnädiger Auffnehmung

und

Heiliger Gemüths-Ergözung

in

Unterthänig-demüthigster

Observanz

der

AUTOR.

U 3

Hoch-

Hoch- Wohlgebohrne /
Hoch- Edelgebohrne /
gnädige Herren.

Es ist an dem / daß Zuschriften iederzeit unter die höchsten Ehrenbezeugungen nicht unbillig gezelet worden. Allermassen auf solche Weise vornehmer Personen hohe Nahmen gleichsam der Ewigkeit eingeschrieben werden. Dieses aber ist zuverwundern / daß ich mich nur mit wenigen Blättern ohne allen Waffen unter die grossen Armeen so vieler tausenden scharfsen Zungen und Tadelers wage / welche mich theils als einen kühnen / theils als einen unverschämten ausruffen werden. Der Kühnheit wird man mich beschuldigen / um daß ich mich mehr unterstanden / als ich ins Verck richten / und meine wenige Erudition heben können. Unverschämt aber werde ich heissen müssen / um daß ich kein Bedencken getragen Ew. 2c. Gn. 2c. Hoch-Adeliche Nahmen vorzusetzen. Eines theils verlasse ich mich auf die heilige und heilsame Materie, welche in einen einfältigen unausgestaffirten Kleide demjenigen / welchem zu Ehren diese Theatralische Weynachts- Freude angestimmt worden / nemlich unserm allerliebsten neugebohrnem Jesulein / der sich selbst aller Pracht und Zierath entschlagen / lieber und angenehmer seyn wird / als
offter.

offtermahls hochtrabende Worte. Anders theils heisset mich die Ew. ꝛ. Gn. ꝛ. Hoch-Adelichen Häusern himlisch angebohrne Humanität das beste hoffen/welche Hoch-Adel. Häuser mit höchster Billigkeit communia Refugia & habitacula Mularum mögen genennet werden / und daher so vielen ja fast unzähligen Schrifften Schutz und Sicherheit verstaten.

Diesem nach kömmet also auch in gegenwärtigen kleinen LUST-SPZEL der iewo in der höchsten Armuth und Blöße nackende IESUS selbst/ und will in Ew. Gn. ꝛ. Hoch-Adel. zarten Herzen seine Wiege/ Ruhe und Schutz haben. Wie nun solches Ew. Gnaden ꝛ. allerseits ruhmwürdigste Pietät geneigt zuverstaten geruhen werden; Also lebe unterthänig des zuversichtlichen Vertrauens Ew. Gn. ꝛ. werden als IESUM liebende Herzen in Betrachtung solcher Weynachts-Freude aller Jugend als helleuchtende Tugend-Sterne vor zu leuchten an sich nichts ermangeln lassen.

Worben ich von Grund der Seelen antwünsche / daß der Herr/der Himmel und Erden gemacht hat / auf Ew. Gn. ꝛ. legen wolle den Geist aller Weißheit und Erkantniß/ er cröne SZE und aller sämtl. Hoch Adel. FAMILIEN mit dem vergnüglichsten langen Leben/ mit allem ersinnlichen hohen Wohlstande und Gesundheit / und gebe / daß SZE nach dem Exempel unsers Heilandes selbst zu nehmen an Alter/ Weißheit/ und Gnade bey Gott und denen Menschen/ Amen!

Dabam Dresdæ d. 24. Decembr. M. DC, XCI.

Ew. Gnaden ꝛ.

unterthänig-demüthigster

Johann Paulus Zürner.

Geehrtester Leser R.

Ich kan nicht in Abrede seyn/man werde sich Gedan-
cken machen/ warumb ich gegenwärtiges Werckgen in
eine solche Form gestellet / als wenn es entweder auf einen
Theatro wäre gespielt worden/ oder solte gespielt werden/
da doch solches weder schon geschehen / noch künfftig gesche-
hen wird. Es ist mein Absehen dieses gewesen. Die liebe Zu-
gend ist verenderlich in lesen. Und ist an derselben gnugsam
abzunehmen/ daß sie öffters mehr Belieben tragen zu der glei-
chen theatralischen als andern Schrifften. Gnug ist es weñ
der gesuchte Zweck erhalten wird / daß der geehrteste Leser
belustiget/ über der heilsamen Geburt **JESU CHR**
IST erfreuet und zu heiliger Andacht angeflammet
wird. Daß sonsten hin und wieder etliche Untugenden etli-
cher weltgesinneten zum Abscheu vorgestellet werden/ werden
zum wenigsten Tugendliebende bestens deuten/ weil die War-
heit nicht gesparet worden. Was die reine deutsche Reimart
anlanget/ habe ich das Vertrauen/ von denē unpartheyischen
Richtern kein unangenehmes Urtheil zu hören. Allermassen
ich mich/ wie iederzeit/ also auch izo der reinsten Mund-
Art beflissen. Die Verse seynd nicht hart und gezwungen. Ich
brauche keine barbarische un̄ selbst neugemachte Worte/ deren
ich ein fein Register hieher setzen wolte/ so andere sich bedienen/
wiewohl mit schlechten Ruhm/ weñ ich nicht die Kürze liebte.

Nun geehrtester Leser! ich erwarte dein Urtheil/ gefällt dir
meine flüßige Redens-
Art / (zu grossen Stats-
Sachen bin
ich untüchtig) so wirstu mich
ferner auch etwas weltliches an
Tag zu legen reizen Lebe wohl!
un̄ bleibe mit Gunst zugethan

Dem

Autori.

Personen.

Maria.

Joseh.

Engel.

Philargyrus, der Gastwirth.

Pandulia, die Magd.

Corydon.

Tityrus.

Melibœus.

Damon.

Mopsus.

} Hirten.

Chor. der Engel. Chor. der Hirten. Chor. der Bethlehemitern.
Chor. der Christlichen Kirchen.

ACT. I. Scen. I.

Joseph.

Gott! der du dir zum Thron den Himmel hast gebauet/
Von dem dein heilig Aug' auf dieses Welt-Kund schauet/
Gott! der du unterm Fuß die Welt zum Schemmel hast/
Des Wilden Meeres Macht in dein Geboth verfast.
Du meiner Väter Gott! dem Abraham geehret/
Dem Isaac hat gedient / und Israel gewehret
Das Opfer seiner Treu' / O starcker Zebaoth!
Komm mir mit Rath und That zu Hülff' in meiner Noth.

Ich bin betrübt

Das Glück und Schicksal dieser Erden
Will nun an mir zum Meister werden/
Weils aller Quahl mich übergiebt/
Ich bin betrübt/
Ich bin betrübt.

Und kan mich selbst vor Leid nicht fassen/
O möcht' ich durch den Todt erblassen!

Denn nun ist hin was ich geliebt/
Ich bin betrübt.

Maria / die ich mir vor andern auserwehlet/
O Gott! nicht ohne dich / ist die / so mich nun quählet.
Du weist wie heilig / keusch und rein ich sie geliebt/
Nun aber wird / O Schmerz! mein Herz von ihr betrübt.
Es will fast iederman mit Grund der Wahrheit sagen/
Sie solt' ein heilig Kind in ihrem Leibe tragen.
Drum nehm' ich wieder weg / die ihr geschwohrne Treu' /

B

Und

Und bitte / mache mich / **G**ott! meines Eydes frey.
Was mach' ich? zweiffels frey hat mein Gebeth erhöret/
Gott / der sein Ohr zu mir hat iederzeit gekehret;
Alleine mein Gemüth wird nicht zur Ruh gebracht/
Ob iekund alle Wel: befällt die schwarze Nacht.
Du blasser Silber=Rond / ihr Gold beflammte Sterne/
Leucht iedermann zur Ruh / mir aber nicht / wie gerne
Mein vor Bekümmernuß beschwehrtes Seelen-Haus
Genösse Ruh und ließ den Hergens Kummer aus.
Doch will ich nun den Leib der Ruhstatt anvertrauen/
Auf meinen **G**ott und Schutz der heiligen Engel schauen/
Der Jacob auf dem Stein im Schlaf bey Nacht behütt/
Der theil' auch diese Nacht mir seine Hülffe mit.

NB. Hier legt er sich in das zubereite Bette.

ACT. I. Scen. II.

Engel. Joseph.

Eng. Diß ist der enge Raum / so meine Klarheit fassen
Und in sich schlüssen soll; ich muß mich senden lassen/
Wo **G**ottes Majestät mir hinzugehn befiehlt/
Auf dessen Allmachts Winck all mein Gehorsam ziehlt.
Bey hundert tausenden vor seinen Throne stehen/
Noch zehnmahl tausend mehr in seinen Diensten gehen/
Ich aber bin iekund an diesen Ort gesandt/
Zu melden / **G**ott sey selbst in sein Geschöpff entbrandt.
Jos. O wie geschicht mir nun! mir zittern alle Glieder/
Der Angst-Schweiß bricht mir aus. Eng. ich aber tröste wieder.
Jos. Ich weiß nicht wo ich bin / mir schwindet das Gesicht.
Eng. Du bist in Furcht; allein' D fürchte dich nur nicht.
Du Joseph / Davids Sohn / solst kein Bedencken trauen
Mariam zu erwehln; **G**ott läst durch mich dir sagen:
Verlaß Mariam nicht / nimm sie getrost zu dir/
Gott ist mit seiner Huld so über dir als ihr.
Wahr ist's / ihr heilig Leib von **G**ott ist auserkohen/
Daß aller Menschen Heil von ihr nun wird gebohren

Denn

Denn was sie unbefleckt und keusch empfangen hat/
Das ist vom Heiligen Geist / der sie hat überschatt.
Drum auch das Heilige / so wird geböhren werden/
Das ist der Sünder Trost und heist das Heil der Erden/
Merck' auf / sein Nahme soll alleine JESUS seyn/
Weil er sein Volck befreyt / von Todt und Höllen-Peint.

Zhr Wolcken nehmt mich wieder auf/
Mein Weg ist nun vollendet/
Worauf mich Gott gesendet/
Glückselig ist der Engel Hauff/
Zhr Wolcken nehmt mich wieder auf.

Jos. Ist's möglich / hab' ich denn iekt einen Geist gesehen?
Wie? träumt mir? oder ist mir sonst was geschehen?
Doch nein; das war ein Glantz / ein Englisch Angesicht/
Ich wache ja? ich weiß noch nicht wie mir geschicht.
Marien soll ich nicht / wie ich gedacht / verlassen/
Sie treulich lieben / nicht / daß Sie geht schwanger / hassen/
Der Sohn soll Jesus seyn / den Sie gebähren soll/
Und ohne Mann / O Werck! Geburth Geheimniß voll!
Wohl daß der Himmel schon zu grauen angefangen/
Und von dem Sternen-Heer die meisten fortgegangen/
Eh' als das Sonnen-Licht uns zeigt den vollen Schein/
Soll schon Marien / was ich iekt weiß / wissend seyn.

Du furchtsam schwarze Nacht
Mußt nun von hinnen weichen/
Weil uns der Sonnen Macht
Schon weist des Tages Zeichen/
Zhr Gold strahlt dort von fernem/
Drum weicht auch ihr / ihr Sternen.
Mein Herz und was ich bin
Erfreut sich ganz von neuen/
Denn mein Gemüth und Sinn
Sich billig hat zu freuen/
Weil / der so Tag als Nacht gemachet/
Mich hat so väterlich bewachet.

B 2

Jch

ich gehe nun bereit Marien anzufagen/
Was sich in dieser Nacht denckwürdigs zugetragen.

ACT. I. Scen 3.

Joseph. Maria.

Jos. So hat mein Augen-Tr:ß die Ruhstatt schon verlassen?

Mar. So redt der Mund beliebt/ im Herzen lieget Hassen?

Jos. So seh' ich die erfreut / die ich nicht hassen kan?

Mar. So redt man mich zum Schein mit glatten Worten an?

Jos. Mein Engel / nein / hier ist der Joseph / der sein Herze

Nun nicht mehr endern wird. Ich rede nicht im Scherze!

Maria ist nunmehr / der Höchste sagt es / mein!

Und soll auch mein Gemahl bis an das Ende seyn.

Mar. Ich bin des Herren Ragd / kein Mann wird mich erkennen!

So wird auch nimmermehr kein Mann mich Eh-Frau nennen!

Daß aber Gottes Sohn in meinem Leibe liegt!

Ist ein Geheimniß / das selbst die Natur besiegt.

Jos. Will denn dem Wort des HErrn Maria wiederstreben?

Mar. Dem werd' ich nimmermehr / kans seyn / zu wieder leben.

Jos. Daß denn in dieser Nacht der HErr gesagt zu mir:

Nimm / Joseph / dein Gemahl Mariam frey zu dir?

Mar. Ist diß des HErrn Wort? Jos. es ist sein heilger Wille.

Mar. So folg' ich meinem Gott und schweig' in allem stille.

Jos. Wie ist es aber mit dem Wunder-Werck gethan?

Mar. Was Gott nur weiß / trifft man nicht bey dem Menschen an.

Jos. Doch aber kan dein Mund schon was vom Ursprung sagen.

Mar. Ich bin vielmehr ein Kind / als tüchtig auf Befragen

In diesem Wunderwerck. Ein mehrers ist nicht kund!

Als was mir Gott entdeckt durch seines Engels Mund.

Jos. Diß ist der Frage Zweck. Mar. Es ist doch nicht entfallen

Was von Elisabeth man hört im Lande schallen!

Als sie im sechsten Mond erfreulich schwanger gieng!

Der allerhöchste Gott mit mir das Werck anfieng.

Jos. Mein Kind! ach rede fort / ich höre mit Verlangen!

Mar. Der Engel Gabriel kam zu mir eingegangen!

Sprach

Sprach: Du Holdseelige / der Höchste sey mit dir /

Du bist gebenedeyt / der andern Frauen Zier.

Jos. Wie aber war denn dir bey solchem Gruss zu Muthe?

Mar. Das Angesicht war bald als wärs befärbt mit Blute /

Bald zittert' ich erstaunt / und wurde wieder blaß /

Gedachte bey mir selbst / O welch ein Gruss ist das?

Jos. Doch brachte diese Furcht nicht den geringsten Schaden?

Mar. Er sprach: nicht fürchte dich / du stehst bey Gott in Gnaden /

Was sich in deinem Leib vor eine Frucht schleist ein /

Die wird ein grosser Sohn des Allerhöchsten seyn.

Gott wird ihm Davids Stuhl / als seines Vaters / geben /

Auf dem er ewig wird als Jacobs König leben.

Jos. Wie aber / kam dir diß auch alles glaublich für?

Mar. Ich stund' im Zweifel / obs ein Engel sagte mir.

Und sprach: wie soll denn das doch immermehr geschehen /

Das hat auch alle Welt sein Tage nicht gesehen /

Daß ohne Mann ein Weib an dieses Tagelicht

Doch soll ein Kind gebähren; Ich kans fast glauben nicht.

Jos. Allein sind denn Gott nicht möglich alle Sachen?

Er kan aus etwas nichts / und nichts aus etwas machen.

Mar. So sprach der Engel auch. Jetzt nun gelenckt mein Sinn /

Seh' ich / daß ich ein Weib damahls gewesen bin.

Jos. Drauf wurde zwischen euch die Rede unternommen?

Mar. Nein: über mich der Geist des Höchsten sollte kommen /

Und seine Wunder- Krafft und Allmacht sollte mich

So überschatten / daß hiervon empfinde ich.

Drum hätt' auch Gott / was von mir würde seyn geböhren /

Zu seinem liebsten Sohn / und Kind schon auserköhren.

Jos. O Allmachts grosser Gott! wie wunderthätig ist

Doch alles / was Du thust / und alles / was du bist!

Diß war nun der Beschluß? Mar. Ich sprach: ich will nun schweigen /

Ich bin des HErrn Magd / ihm geb' ich mich zu eigen /

Mein Gott der mach' es so / es ist mir keine Last /

Und mir geschehe nur wie du gesaget hast.

B 3

Drauf

Draufschied der Engel fort. Jof. Daß es Gott gelücken/
Daß wir den Tag des Heils in Wonn' und Freud erblicken.

ACT. I. Scen. 4.

Maria.

1.

Freue dich O meine Seele!
Jauchze mein Gemüth und Sinn/
Leite mich mein Geist dahin/
Daß ich Gottes Lob erzehle/
Freue dich O meine Seele!

Der Lobgesang
Maria:
Luc. II. v. 46.

47.

2.

Gott hat gnädig angesehen
Mich elend und arme Magd:
Da man nichts nach mir gefragt/
Ist mir nun so wohl geschehen/
Gott hats gnädig angesehen.

v. 48.

3.

Alles wird mich seelig preisen/
Alle Welt auf Kindes Kind;
Weil auf Erden Menschen sind/
Wird man Ehre mir erweisen/
Alles wird mich seelig preisen.

v. 48.

4.

Großes hat mir Gott erwiesen/
Gott der mächtig starke Geist/
Dessen Nahme heilig heist/
Drum wird stets von mir gepriesen:
Großes hat mir Gott erwiesen.

v. 49.

5.

Gott allein ist gut vertrauen/
Wer ihn fürcht in dieser Zeit/
Der wird der Barmherzigkeit
Nimmermehr ein Ende schauen/
Gott allein ist gut vertrauen.

v. 50.

6. Et

6. v. 51.
Seine Hand kan bald verkürzen
Aller Stolzen hohen Sinn/
Geht der Hochmuth hoch dahin/
Kan ihn GOTT zerstreun und stürzen/
Seine Hand kans bald verkürzen.

7. v. 52.
Wohl/ wer in der Demuth bleibet/
Ihm wird mit Gewalt belohnt;
Und hingegen wird entthront/
Der mit Sceptern Hochmuth treibet/
Wohl/ wer in der Demuth bleibet.

8. v. 53.
Hunger kriegt des Himmels Güter/
Wird damit von GOTT gestillt/
Und dem Reichen / der sich füllt/
Wird der süsse Reichthum bitter/
Hunger kriegt des Himmels Güter.

9. v. 54. 55.
Gott kan Israel nicht lassen/
Was er mit ihm aufgericht/
Das vergisst er ewig nicht;
Last uns ihn mit Glauben fassen/
GOTT kan Israel nicht lassen.

ACT. I. Scen. 5.
Joseph. Maria.

Jos. Alleine hat denn nicht GOTT Israel gelassen?
Mar. Nicht / wenn nur Israel gewandelt auf den Strassen/
Die GOTT ihm vorgesch. Jos. Wo ist der Jüden Macht?
Und wo das Königreich? Mar. Wer hat sie drum gebracht?
Als eigne Schuld und Schuld? umb unsrer Väter Sünden
Wir nun der Römer Joch an unsern Hälsen finden.
So lang' als Israel war seinem GOTT getreu/
Wer weiß nicht / daß da Glück und Sieg gewesen sey.

Jos.

Jos. Es ist an dem / wir sind die Aermsten von der Erden/
 Und wissen nicht/wie wir befreuet können werden
 Von unserer Feinde Zwang. Die Dienstbarkeit/Tribut/
 Dem allzeit freyen Volck! ach! allzuwehe thut.
 Mar. Was hilffts? Geduld die siegt und herrschet auch in Banden/
 Jos. Es ist nun wiederumb ein neuer Zwang vorhanden.
 Mar. So sagt man/ daß man uns mit Schatzungen beschwehrt
 Jos. Es ist was selzames / und ist nicht viel erhört.
 Mar. Was kan man thun? Jos. Ja wohl; und wird auch unter allen
 Das am verdrüßlichsten und höchst beschwehrlich fallen/
 Daß ieder in der Stadt / zu anberaumter Zeit
 Soll seyn / die seinen Stamm und sein Geschlecht andeut.
 Mar. So müssen wir gewiß zu Bethlehem erscheinen.
 Jos. Ja: weil aus Davids Stamm/ ich/ du/ und auch die Reinen/
 Hervor entsprossen sind / von David auch die Stadt/
 Da sie die Seine heist/ den Neben-Nahmen hat.
 Mar. Worauf ist's eigentlich vom Kayser angesehen?
 Jos. Das Absehn kan hierbey auf zweyerley geschehen/
 Theils / daß man sieht / wie starck das Land am Volcke sey/
 Theils/ daß man auch mit Geld dem Kayser stehe bey.
 Mar. Mich wird der raue Weg vor andern wohl beschwehren.
 Jos. Gott läßt / die seinen Sohn mit nimmt/wohl nichts versehen.
 Mar. Derselbe sey mit uns / und führ' uns aus und ein/
 So wollen wir dafür gebührend danckbar seyn.

ACT. II. Scen. I.

Corydon. Melibœus.

Cor. Dort ist's / man mag mir viel von grossen Städten sagen/
 Da iederman vor Pracht nicht mehr weiß/ was zu tragen
 Und anzuziehen sey: ich schwehre wohl darbey/
 Wenn mans bey'm Licht besteht/ ist's lauter Pralerey.
 Last auf dem Pflaster dort die Sammet-Perle stuzen/
 Ich will mich auf dem Feld mit einem Schaffs Peß puzen.
 Er sey nun wie er will / weiß ich in meinem Sinn/
 Daß niemand ich darauf ein Heller schuldig bin.

Ich

Ich weiß nicht / wie mans nennt / die aufgekrausten Haare
Sind ieko so gemein; so viel als ich erfahre/
Will mancher gar damit vor groß gesehen seyn/
Und ist doch in der Kunst gemeinglich ziemlich klein.

Ich weiß nicht / seh ich recht / er ist; St! Melibœe!
St! hieher! Der kömmt eh als ich zu ihm gehe.

Wo daher? lieber Freund! ich weiß nicht wieß geschicht/
Daß ich dich iekt wie sonst so öfters sehe nicht.

Mel. Glück zu / mein Corydon! wie so allein iekunder?

Cor. Weil Damon ist bey mein- und seiner Heerde munter/
Die Heerden wie vorhin zusamm in eine bracht/
Hab ich mich so zur Lust an diesem Ort gemacht.

Mel. Glückselig ist der Tag / erfreulich sind die Stunden/
Da ich dich Corydon an diesem Ort gefunden/
Der aller Anmuth voll. Cor. Wahr ist es auch / daß mir
Im ganzen Lande nichts gefällt als dis Revier.

Mel. Hier siebt man Fichten stehn / unzehlich sind die Eichen /
Dort einen Tannen-Wald. Cor. Kein Ort wird diesem gleichen
An Lust und Fruchtbarkeit. Wirft das Gesicht empor/
Dort aus dem Fels entspringt und kömmt ein Brunn hervor.

Cor. Wie klugschert sein Crystall im Fallen auf die Steine
Eh' er im ebnen fleust / so lieblich / daß man meine /
Es sey nicht von Natur / vielmehr ein Meisterstück
Des Künstlers klugen Hand. Cor. Und schau nur zurück /
Wie durch den grünen Pusch die mundern Kinder scherzen /
Wie mancher Schäffer wünscht die Schäfrin hier zu herzen /
Dort sagt der geile Bock die Ziege vor sich her /
Bald springt er ververts / bald zurück, bald in die Quer.

Mel. Der Höchste laß uns nur im göldnen Frieden leben /
Und unsre Herden nie den Feinden übergeben /
So leben wir vergnügt / in andern mag es seyn /
Denn unsre Nahrung bringt uns unser Vieh schon ein.

Cor. Ja freylich / wenn der Feind auf denen Feldern stehet /
Wo unsre Heerde sonst mit dücken Bäuchen gehet /
Wohl niemand mehr Gefahr hat in dem ganzen Land /
Als wir bedrängtes Volk / der arme Schäffer; Stand.

E

Mel.

Mel. Wir wollen gerne wie Iegunder dienstbar bleiben/
Kan ieder nur die Heerd in Fried und Ruhe treiben/
Denn haben wir nicht viel an Reichthum verbereit/
So mangelt uns auch nichts bey unsrer Dürfftigkeit.
Die Heerde liegt Iegund beym Mittag unterm Schatten/
Und scheint / wir haben Iest mehr Zeit als vor wir hatten/
Komm unter jenen Baum / und is mit mir in Ruh/
Was meine Tasche hat / das haben ich und du.

NB. Sie setzen sich unterm Baum und essen.

ACT. II. Scen. 2.

Corydon, Melibœus, Tityrus.

Cor. Greiff Melibœus zu / der Käß ist von dem besten.

Mel. Ich glaub' es unser Wirth geb' ihn nicht seinen Gästen
Umbs paare Geld so gut.

NB. Kömmt

1.

vom weitē Tit. Doch darum noch nicht verzagt/
durch das Muß ich gleich bey meinen Schaffen
Gepäße Unter freyen Himmel schlaffen/
gegangen Niemand nach den Schäffer fragt/
und singet. Doch darum noch nicht verzagt.

Cor. Mir ist als hör ich was.

Mel. Kein Mensch ist neben uns / mein Freund! was ist denn das?

2.

Tit. Doch darum noch nicht verzagt/
Ob wir Schäffer gleich auf Erden
Zimmer zu verachtet werden/
Hiß und Frost den Schäffer plagt/
Doch darum noch nicht verzagt.

Cor. Dort kömmt ein Schäffer her starck auf uns zugegangen.

Mel. Wer wird doch dieser seyn / ich warte mit Verlangen.

3.

Tit. Doch darum noch nicht verzagt/
Tragen wir gleich keine Seide
Sind wir doch vergnügte Leute/
Keiner über Mangel klagt;
Doch darum noch nicht verzagt.

Cor.

Cor. Nicht näher? *Tityrus!* Mel. Bey Leibe nicht vorbeyp!

Tic. Ihr seyd ein Paar/ komm' ich darzu / sind unser drey.

Wie bin ich wunderbarlich zu euch / ihr Freunde/ kommen.

Cor. Die Freude hat dein Herz vollkommen eingenommen.

Tic. Wie so? Cor. die Stimm entdeckts/ und dein so freyer Sinn.

Tic. So hört ihr auch / daß ich ein freyer Schaffer bin.

Alleine wißt / ihr habt durch Zuruff mich gestöhret/

Sonst hättet ihr noch eins von diesem Lied gehört.

Mel. Ey lieber singe fort / wir sitzen hier in Ruh

Und hören auch den Schluß von deinem Liede zu.

4.

Tic. Doch darum noch nicht verzagt/

Andre last in Arbeit schwitzen/

Besser wir in Ruhe sitzen/

Ob der Meid sich drüber nagt/

Doch dat um noch nicht verzagt.

Jetzt komm ich aus der Stadt/ ich bin ein armer Hirte/

Und wüß' ich / daß ich da zum grossen Herren würde/

So solte mir die Ruh bey'm Wasser lieber seyn/

Als in der Stadt in Sorg und Kummer bey den Wein.

Cor. Wie? hört man sonst was vielleicht von neuen Dingen?

Tic. Von Dingen/ die nicht wohl in frommen Ohren klingen.

Wer da nicht heucheln kan/ und nur die Warheit geigt/

Dem schlägt man auf dem Kopf die Fiedel biß er schweigt.

Die Thais, die so lang' im Wirthshaus hat gelegen/

Die kam mir auf dem Markt ganz obngefahr entgegen/

Esragt' auf ihren Kopff' ein thöriqt Ding herfür/

Da dacht' ich bey mir selbst/ was ist das vor ein Thier?

Ich sah' ein stolzen Knecht/ der machte steiffe Beine/

Und einen langen Hals / als wie bey uns die Säune

So steiff und trozig stehn; ich ließ und fragte drauff/

So sagte man: er wart des Dieners Diener auf.

Ein mehrers weiß ich nicht. Mel.. Wie aber gehts den Hirten?

Tic. Wenn die nicht sonderlich so starck beschüket würden/

So würden ihre Schaaff' / (ihr bildets euch nicht ein/

Und ist gewißlich wahr hier' eigne Wölffe seyn.

E 2

Cor. D

Cor. O laßt uns unsre Zeit in Einsamkeit beschliessen/
Mel. Bey unsern Heerden Käp' und trocken Brodt geniessen.
Tit. Ihr Freunde lebet wohl! ich geh' es ist nun Zeit/
Zu sehn ob meine Heerd auch sey in Sicherheit.
Cor. Und ich darff ebenfalls nun länger nicht verziehen/
Mel. Wir wollen uns hinfort zu sprechen mehr bemühen.

ACT. II. Scen. 3.

Tityrus. Mopsus.

^{1.}
Mops. Geht ihr Schaffe nun in Ruly/
Ich geh' aus den Schatten zu/
Und ihr Lämmer meine Freude/
Geht in der beliebten Wende/
Sekund bin ich abgematt/
Habe ganz des Wendens satt.

^{2.}
Pfeiffst ihr Schäffer immer hin/
Ich des Pfeiffens müde bin/
Jezo könt ich euch nicht Pfeiffen
Und auf meiner Flöte greiffen/
Wenn ihr alle stimmtet ein/
Phillis solte meine seyn.

^{3.}
Nun hier lieg' ich ausgestreckt/
Mit dem Schatten zugedeckt/
Hier der Stab / und hier die Tasche/
Hier die Pfeiffe / hier die Flasche/
Ruhe nun im guten Muth
Bis ich = =

Tit. Meinstu ausgeruht?

Geht mir den Schäffer an / der noch so jung von Jahren.

Mops. Und dennoch Ungemach und Creuz genug erfahren.

Tit. Was hat dich denn iezund so hefftig abgematt?

Mops. Weil ich des Lauffens war und langen Suchens satt.

Tit. Was war vor Suchen noth? was gab es denn zu lauffen?

Mops. Die Haare wolt' ich mir schon aus dem Kopffe rauffen/
Mein

Mein schönster bundter Bock / well ich bey dem Brunnen war /
War von der Heerde weg / da sah ich nicht ein Haar.

Tit. Allein es hat nicht noch? du hast ihn doch gefunden?

Mopl. Ich lieff / ich pffiff / ich schrie bey anderthalben Stunden /

Bis endlich ich den Lauff zu jenem Hügel nahm /

Und in dem dücksten Strauch ihn zu Gesicht bekam.

Ich nahm ihn bey dem Horn und führt' ihn zu der Heerde /

So müd und abgematt / daß immer zu der Erde

Ich lechzend nieder sank; und iezo ruh' ich hier /

Daß völlig meine Krafft bald wieder kömmt zu mir.

Tit. Du hast von unsrer Heerd' und Leuten nichts vernommen?

Mopl. Zu Mittag sind wir auch so nah znsammen kommen /

Daß sie uns pfeiffen / und wir wieder sie / gehört.

Tit. ö Mopsus! hat dich nicht vielleicht dein Bock bethört?

Mopl. Mein Bock war dazumahl noch lange nicht verlohren /

Zudem betrogen nicht die Augen und die Ohren.

Tit. Nichts / glaub' es / mir so lieb als dis zu hören ist.

Ich weiß / daß du sonst auf der Flod' ein Meister bist;

Drum gib Gelegenheit / damit auch ich dich preise.

Daß ich im Gegentheile ein Stück der Treue weise /

So greiffe nur getrost / setz' an den Lippen an /

Und höre / daß ich auch noch etwas singen kan.

Mopl. Das Herze pocht mir noch / die Milz beschwerth die Seiten /

Die Lunge schnappt nach Luft / ich kan noch nicht bestreiten

Der Glieder Mattigkeit / daher bringstu mir

In meiner Ruhe da was ungeräumtes für.

Tit. Ein Freund wird leichtlich nicht dem andern was versagen.

Mopl. Wärs nur zu andrer Zeit ich wolt' es nicht abschlagen.

Tit. Du hast ja albereit fein lange da geruht.

Mopl. So sey es Denn / stimm an mit ungebundenen Muth.

I.

Tit. O verkehrter Menschen Sinn!

Ob ich gleich ein Schaffer bin /

Weis ich doch von deinen Dingen

Und verkehrten Thun zu singen /

Was mir von Natur zur Hand

ist bekandt,

2. Oben

2.
Oben naus und nirgends an
Denket fast ein ieder man/
Da doch/was so hoch will werden/
Hat den Ursprung von der Erden/
Denck' O Mensch! doch/was du bist/
Erden ist.

Kurz ist diese Lebens Zeit/
Gleichwohl muß in Zanck und Streit/
Muß der Mensch gleich drüber sterben/
Oft die meiste Zeit verderben;
Wer gedultig schweigen kann/

Wohl dem Mann!

Vor dißmahl seys genug. Mops. Du hast so wohl gesungen/
Daß deiner Worte Krafft mir bisz ins Herz gedrungen.
Komm wenn du wilt und sing' /ich sage nicht mehr nein/
Und pfeiffe wenn du singst / mit meiner Flöte drein.
Tit: Komm Mopsus / komm mit mir! doch wilstu noch verweilen/
So lebe wohl! ich muß zu meiner Heerde eilen.

Act: III. Scen. 1.

Maria, Joseph, Philargyrus, Pandulia.

Mar. Den Himmel seys gedanckt / daß wir nunmehr erblicket
das werthe Bethlehem / wie oft hab ich geschicket
der Augen hellen Strahl nach dieser Gegend hier?
O wohl! dis ist der Orth / der andern Städte Bier.

Jos. Ich selbst bin erfreut / daß wir hier angelanget/
Wo unsrer Reise Ziel und letzter entzweck hanget/
Des Himmels Ungemach / der sauren Reise Macht
Hätt' ich nicht / wenn du nicht bey mir gewest / geacht.
So aber kam mir zu / vor dich noch mehr zu sorgen

Als meiner Wohlfarth selbst; ich werd' auch ferner nicht/
Es sey bey Tag / bey Nacht / bey dem Mittag oder Morgen/
In deinem Wohlergehn versäumen meine Pflicht.

Mar. Wo werden wir denn nun zu einer Herberg kommen?

Jos. Das hat mir mein Gemüth schon ziemlich eingenommen.
Hier sind wir nicht geacht / verlassen / unbekant/
Führe' uns / grosser Gott! durch deine Wunder-Hand!

Mar.

Mar. Hier sind wir wie verirrt/wir wissen nicht zu bleiben.
Jof. Geduld! es wird uns schon die Hand des Höchsten treiben/
Wenn wir vor Regen nur und Unfall sicher seyn/
Denn unsre Armuth läßt kein Wirth beliebig ein.

1.
Maria. Gott! wie muß auff dieser Erden
der verlassne arme Hauff
Immerzu verachtet werden/
Niemand nimt den Armen auff/
Aber/D ihr Armuths Spötter!
Wisset/Gott ist ihr Erretter.

2.
Jof. Wer nicht reichlich kan bezahlen/
der gilt nicht vor dieser Welt/
Wer hingegen nur kan pralen/
hat er gleich nicht allzeit Geld/
Wird er dennoch hoch geehret/
Also wird die Welt bethöret.

3.
Mar. Aufgeblasne Armuths Feinde/
Preßt die Armuth immerhin/
Denckt/das sie hat Gott zum Freunde/
Der euch euren hohen Sinn
Kan in Hui darnieder stürzen/
Und die stolze Macht verkürzen.

4.
Jof. Hier der Arme wird verachtet/
Dort geht er dem Reichen für/
Wenn ein Armer das betrachtet/
Fragt er nichts nach Reichthum hier/
Wohl! das nicht des Reichen Gaben
Vorzug in dem Tode haben.

Viel die von Nazareth mit uns hieher gekommen/
Die haben allernechst den Einzug dort genommen/
Mar. Was stehn wir lange hier? wir wollen gehn und sehn/
Wer weiß/vielleicht kan uns die Gutthat auch geschehn.

Jof

Jos. Des Volckes ist zu viel/und alles angefüllet.

Mar. Es hat auch Gott den Heiß des Wirthes wohl gestillet/
Und so sein Herz regiert/das unsrer Dürftigkeit
Er sich erbarmen läßt/und gönnt uns Sicherheit.

Jos. Wahr ist's/ Gott hat das Herz des Menschen in den Händen/
Und kan es nach gefallen und nach Belieben wenden:

Drum laß getrost uns gehn/ der Höchste steh uns bey/
Wir nehmen schon vor gut/ es sey so gut es sey.

Hier ist die Thür/ ich will auch unverzüglich fragen:

Pand. Wer da? Jos. Ist Herberg hier? Pand. verzieht/ ich wills erst
Cfagen.

Pand. Herr! draussen ist ein Paar/die wollen auch herein.

Phil. Das Haus ist voll/es ist zuspät/es kan nicht seyn.

Pand. Es ist kein Raum mehr da/ ihr dürfft hier nicht verziehen.

Jos. Ey wenn sich doch der Wirth wolt' an die Thür bemühen.

Phil. Ihr lieben Freunde hört und seht die Menge an/
Schließt/das ich in mein Haus euch nicht aufnehmen kan.

Mar. Man laß uns unters Dach/ es sey so schlecht es wolle/
Jos. Es sey/ das ich mit ihr im Stalle liegen solle.

Phil. Im Stalle möcht' es seyn; kommt rein! und dennoch kaum/
Das ihr beym Kindern und beyu Eseln findet Raum.

ACT.III. Scen. 2.

NB. im Stalle.

Maria. Joseph.

Jos. Hier wollen wir uns nun zur Erden nieder lassen.

Mar. So mus ein schlechter Stall uns arme Leute fassen?

Wie! sind wir doch veracht! ein Esel und ein Kind

Gehn ist den Menschen vor/wir ihre Gäste sind.

Jos. Hier ist ein wenig Stroh/das soll zum Lager dienen/
Mehr dürffen wir uns wohl zu fordern nicht erkühnen.

Mar. Den nicht der Himmel fast/den schleißt ein Stall nun ein/
Und auf den Stroh muß sein- und meine Ruhe seyn?

Wenn mirs nicht Gott gesagt/ ichs schwerlich glauben wolte/
Das ich selbst seinen Sohn im Leibe tragen sollte.

Ist möglich das nun der mit mir trägt Armuths Last/
Von dem du armer Mensch all deinen Reichthum hast?

Jos. Nicht nöthig ist hiervon viel Worte da zu machen/
Gott sey es heimgestellt/denn diß sind solche Sachen/

Die

Die nicht nach der Vernunft/ nur nach den Glauben gehn/
Gnug/ daß die Armen auch bey Gott in Gnaden stehn.
Mar. Es ist doch der Natur des Menschen sehr entgegen/
Wenn er nach Viehes Art/ sich soll im Stalle legen/
Wird Gottes Ebenbild/ der Mensch nun so gemein/
Daß Er dem Viehe nicht darff gleich geachtet seyn?

1.

So hält es Gott mit seinen Kindern/
Er gibt sie in Versuchung hin/
zu sehn ob nicht vielleicht ihr Sinn/
Weich' ab von Ihm mit andern Sünderu/
Doch wenn die Noth am größten ist/
Er alles Leid und Creuz versüßt.

2.

Jos. So hält es Gott mit seinen Kindern/
Sie werden von der Welt verlacht/
Von ihm hingegen werth geacht/
Das kan der Teuffel selbst nicht hindern/
Denn wenn die Noth am größten ist/
Gott alles Creuz und Leid versüßt.

3.

Mar. So hält es Gott mit seinen Kindern/
Er prüffet durch das Creuz den Muth/
Wie Silber durch des Feuers Bluth/
Und kan doch nichts die Gnade mindern/
Ja wenn die Noth am größten ist/
Er alles Creuz und Leid versüßt.

Jos. Hier sind wir/ müssen Noth und Frost und Mangel leiden/
Mar. Doch soll uns nichts von Gott und seiner Liebe scheiden.

1.

Wer beständig bleibt in Leiden/
Trägt das Creuz gedultig fort/
Der soll ewig ewig dort
Seyn in Herrlichkeit und Freuden.

D

2. Jos.

4.
Wer beständig bleibt im Lieben/
Dencket nur sein Herz und Sinn
Einzig nach den Himmel hin/
Den wird lieben nicht betrüben.

3.
Wer beständig bleibt in Hoffen
Denck't/das Leiden dieser Zeit
währet nicht in Ewigkeit/
Der hat recht den Zweck getroffen.

ACT. III. Scen 3.
Philargyrus. Pandulia.

Phil. Ich wär' ein rechter Thor/wenn ich die besten Zeiter
Soließ vorüber gehn. O nein/man muß was schneiden.
Weil was zu schneiden ist; tezt sitz ich in dem Rohr/
Und kommen mir nicht stets dergleichen Pfeiffen vor.
Die Saale/Stuben/Stall/und alles ist voll Gäste/
Nun heist Philargyrus biß klug und thu das beste/
Denn ließ' ich iezo die Gelegenheit vorbey/
Wurd' ich gestehn/das ich nicht klug gewesen sey.
Ich bin es nicht allein/ der mit zwiefacher Kreide
So künstlich schreiben kan; man find mehr solche Leute/
Zu dem thät ich es nicht/ so würdend andre thun/
Denn kein Wirth gerne steht des Gastes Beutel ruhn.
Viel hab' ich nicht gelernt in guten Büchern lesen /
In Lügen aber ist mir keiner gleich gewesen/
In Schreiben weiß ich nichts/ doch schreib' ich immerzu/
Eh sichs der Gast versteht ein X hin vor ein V.
In Rechnen bin ich kaum biß auf das Zehlen kommen/
Doch hat man leichtlich nicht mir etwas abgenommen/
Denn eh' ich mich verzehl' / eh sag ich drey vor zwey /
Und wenn ichs kriegen kon seß ich noch eins darbey.
Ich pflege meinen Wein mit Wasser so zu tauffen/
Das/wenn die Gäste sich zuweilen sehr besauffen.

Sie

Sie bleiben bey Verstandt/und nicht die Hitze schadt/
Denn mir ist nichts gedient / wenn einer Schaden hat. |
Eh' auf die Köchin ich muß zancken/ beissen/ pochen/
Eh' mag das Fleisch zweymahl in einer Schüssel kochen.
Der Braten oft gewärmt/fein braun/was fettes drauff/
Fleucht oft für haares Geld vor frisch gebraten auff.
Doch bin ich auffer Schuld: ein ieder kan es sehen
An meines Hauses Schild/was ihm da wird geschehen/
Es heist zum Wolff/ wie nun der Wolff nicht wenig frist/
So auch der Wirth des Gelds nie überdrüssig ist.
Die Wirthelob ich noch/die Wölffe/ Greiffe/Bären/
An ihre Schilde mahln/so sieht man ihr Begehren:
Das aber ist nicht recht/wenn hangt ein Engel raus
Und in dem Hause wird ein kluger Teuffel draus.
Zum Schwan!/ da findet man oft an dem Wirth ein Raben/
Der immer (cras) morgen will was frisch und bessers haben/
Eh' aber morgen kömmt vergisst ers allzusein/
Indessen muß doch stets der Beutel offen seyn.
Ein anderer denckt/ er will zum frommen Lamm einkehren/
Und kan sich doch des Wolffs und Raubens nicht erwehren.
Zum Stern/ist wenig Stern. Zur Sonnen ist so heiß/
Daß da das Geld zerschmelzt/ vom Gast entsteht der Schweiß.
Was gehn mich andre an/ich habe selbst zu sorgen/
Daß man mich nicht betreugt mit so verhassten Borgen.
Komm her Pandulia, nimm alles wohl in acht/
Du weißt/ wie oft du hast was feins darvon gebracht.
Pand. Herr! mich wird niemand wohl so leichtlich nicht betrügen/
Eh' wolt' ich noch einmahl so viel zur Wahrheit lügen.
Denn weiß ich nicht gewiß/ ob angeschrieben ist/
So schreib ich noch einmahl/und das ist meine List.
Phil. Mit Kerlen/die mirs wohl bezahlen / mustu scherzen/
Da kömmts/daß sie die Lust empfinden in dem Herzen/
Verlangen sie dich denn/ so geh nur immer drauff/
Verlange was du wilt/ ich trage eilends anff/

Pand. Das alles weiß ich schon/wenn ich erst lernen sollte/
Ich wüßte nicht / wie ich so viel verdienen wolte.
Phil. Es ist schon gut/ geh hin / doch nicht zu weit entfernt/
Du bist mir recht/man hörts/ du hast schon ausgelernt.

ACT. III. Scen. 4.

Joseph.

Alle Wetter schlagen nun über meinen Haupt zusammen/
Vor Erstaunung weiß ich nicht/ ob ich steh' in heißen Flammen/
Oder ob die grimme Fluth suche meinen Untergang/
Von dergleichen grosser Noth weiß ich nicht mein Lebenlang.
Mein Verhängnis hat mich nur bis auff diesen Tag erhalten
Daß ich ißt durch seinen Grimm in Verzweiffung soll erkalten!
Himmels König stärke mich/komm zu Hilff mit Rath und That/
Hilff/zu nicht/so find' ich auch bey den Menschen keinen Rath.
Maria mein Gemahl hat nun den Sohn geböhren/
Den Gott zu seinem Sohn hat selbst anerköhren
Das Kind ist nun zur Welt / O Kind! Geheimniß voll!
Das nach des Herren Wort ich **JESUM** heißen soll.
Ach! aber/ was ist da vor Armuth! was vor Jammer!
Wo ist ein Bettler/der nicht etwan eine Kammer
Bey solchen Fall geneust? Hier Mutter und das Kind
Nicht Menschen/auch dem Vieh nicht gleich geachtet sind.
Die reine Jungfrau liegt mit Ihrem Kind im Stalle/
O kommt! ihr Menschen! kommt! verwundert euch doch alle!
Denn eine Jungfrau hier ein Kind geböhren hat/
Der an der Jungfrauschafft nicht das Gebähren schadt.
Hier muß man die Vernunft gar nicht zu rathe ziehen/
Denn dis Geheimnis sindt kein eusserstes Bemühen.
So hat es Gott beliebt/ der über alles kan/
Wohl/wer mit mir es glaubt/und spricht: Gott hats gethan.
Der in dem Paradis den Adam ward verheisen/
Auff den sich Abraham im Glauben liesse weisen/
Den Isaac hat geglaubt/und Israel geehrt
Den hat uns heute Gott auf diese Welt beschehrt.

Der

Der Himmel ist nunmehr / Gott Lob und Danck! zerrissen /
Wir können nun das Heil / das wir gehoffet / küssen /
Die Hilff' aus Zion ist / O Israel! nun da /
O wärst du blindes Volck mit Glauben auch so nah.
Der Gröste ist allhier zum Allerkleinsten worden /
Der Herr hat sich gesellt nun zu der Knechte Orden /
Der Himmel / Erde / Meer / so wohl regieren kan /
Der eussert sich der Macht und wird ein Unterthan.
Dem Cronen / Perlen / Gold zu seinen Füßen liegen /
Der läst an Armuth sich und Dürfftigkeit genügen /
Der Fürsten Taffeln deckt / und alle Thier ernehrt /
Den hungert iekt nach den / was andern er beschehrt.
Umb den nur Herrligkeit und Freud und Wonne scheint /
Jetzt als ein armes Kind in seiner Armuth weinet /
Der allerstärckste Arm / der alles löst und bindt /
Der rauhen Windeln Zwang geduldig iekt empfindt.
Den nicht die ganze Welt / der Himmel uicht kan fassen /
Hat sich in eine Kripp erbärmlich legen lassen /
Da sieht die Unvernunft / ein Esel und ein Kind
Den Schöpffer an / von dem auch sie geschaffen sind.
Dis alles alles ist von Gott darum geschehen /
Das der gefallne Mensch Erlösung möchte sehen.
Er macht uns groß / indem er selbst den wird so klein /
Und wird ein Knecht / damit wir Herren möchten seyn.
Er giebt sich in den Dienst / auf das er uns befreye /
Wird arm / das unser Gut zum Überfluß gedeye.
Ist das nicht wunders werth? ihr Menschen stimmet an /
Und rühmet / was uns Gott durch dieses Kind gethan.
Er leidet Hunger / nur damit er uns erfülle /
Und durstet / das den Durst er ewig in uns stille /
In seiner Dürfftigkeit er als ein Kindlein weint /
Das ewig uns dadurch die Fi den-Sonne scheint.
Mit Windeln ist er auch bereits so zart gebunden /
Wodurch er unser Band und Fessel überwunden /

Der Stall und Krippe sind ihm darum nicht verhasst/
Damit er uns erwirbt/ Cron/ Scepter/ Thron/ Pallast.
Die Gottheit strahlt hervor aus beyden Augen- Lichtern/
Vorvon der Todt / die Höll und Teuffel werden schüchtern.
Denn dieses ist der Held/ der ihre Macht zerstöhet/
Der Kuss von der Geburth durch Erd und Himmel fährt.
Daß niemand nicht hieran darff etwan Zweifel fassen/
Schaut her / ich will den Stall euch gleich eröffnen lassen/
Hier seht ihr die / die Gott und Mensch geböhren hat/
Und hier das Kind/ an dem man nicht wird Sehens satt.

ACT. IV. Scen. I.

Damon. Tityrus. Moplus.

Dam. Wie kannst du Moplus doch das Schäffer- Leben loben?
Du hast die Schäffer mir fast gar zu hoch erhoben.
Im guten Wetter gehts / bey dem warmen Sonnen- Schein/
Allein im bösen ist's nicht gut ein Schäffer seyn.
Im Frühling und im Herbst sind wenig trockne Tage/
Im Winter ist der Frost der armen Schäffer Plage/
Im Sommer möcht es seyn/ doch fehlt Beschwehrung nicht/
Weil oft zu heiß die Sonn auf Haupt und Rücken sticht.
Es ist nur alles Müß / Verdruß / Beschwehrlichkeiten/
Mopl. Dem Schäffer wird man nicht ein weiches Bett bereiten/
Auf flacher Erden ist der armen Schäffer Ruh/
Und decken sich mit nichts / als mit dem Himmel/ zu.
Tit. Ich bin / ihr wißt es selbst / bey dem Schaffen auferzogen/
Und ist mir doch das Glück am wenigsten gewogen.
Ich sauff / ich spiele nicht / ich lebe sonst nicht frey/
Weiß nicht / warum das Glück mir nicht gewogen sey.
Wie mancher frisst und säufft / und spielt / und lebt im Sauffen/
Man dächt es könnte nicht ein Lands- Knecht ärger hausen/
Und hat so viel als ich; ich karg und leide Noth/
Und habe doch nicht mehr als Wasser / Käß und Brodt.
Kein Feldbau hab' ich nicht/ die Knechte/ Mägd' und Jungen/
Wenn sie den ganzen Tag sich weidlich ausgesprungen/

Sehn

Sehn' Abends auf den Tisch und räumen sauber auf/
Daß stets vor Lohn und Brodt geht meine Wolle drauff.
Dam. Ich glaub es alles wohl. Mir geht es nicht viel besser/
Denck' ich / ich habe Geld / so hat es schon der Schösser.
Mops. Die Hirten werden jetzt nicht mehr / wie sonst / so reich /
Dem einzigen Abraham sind tausend jetzt nicht gleich.
Tit. Rein Jacob kan jetzt und dem Bruder Heerden geben /
Die / weil sie beyderseits in vollem Reichthum leben /
Nicht werden zum Geschenck. Man zwackt uns schon so gut /
Daß uns das viele Geld nicht bringt zum Übermuth.
Dam. Wir scheeren unser Vieh / und werden selbst geschoren /
An statt der Wolle zeucht man uns das Fell vom Ohren.
Oft kömmt ein schlechter Herr / dems gleichwohl nicht gebührt /
Und über alles Recht die armen Leute schiert.
Mops. In Hörden steht das Vieh / die munden Hunde wachen /
Wir wollen auch ein mahl uns eine Lust hier machen /
Biß Melibœus treibt mit Corydon heran /
Ergreift die Pfeiffen / stimmt als lustige Schäffer an.
Tit. Zween pfeiffen allezeit / der dritte soll drein singen /
So wird der helle Klang biß zu den Sternen dringen.
Dam. Nun setze Mopsus an / du singe Tityrus!
Tit. Ich singe wenn es sey / es ist mir kein Verdruss.

I.

Luna wer war dein Verlangen?
War es nicht Endymion?
Dem du bist so nachgegangen/
Dem so schönen Schäffer Sohn?
War denn nun der Schäffer Stab/
Der dir solch Vergnügen gab?

2.

Mops. Woher kommen die Schallmeynen?
Hat sie nicht Mercurius
Aufgebracht bey'm Schäfferen?
Doch noch eins ich fragen muß:

Hat

Hat nicht selbst Apollo mit
Des Admetus Vieh gehüt?

Dam. Pan und auch ^{3.} Prometheus würden
Ihren Schutz und ihre Macht
Nicht beweisen denen Hirten/
Wären Hirten nicht geacht/
Auch sie beyde / wie man findet/
Hirten selbst gewesen sind.

ACT. IV. Scen. 2.

Tityrus. Mopsus. Damon. Corydon. Melibœus.

1. Engel. Chor der Engel.

Tit. Die Stimm ist Corydons Mops. Sie kommen mit den Heerden.

Dam. Wir bleiben hier; denn sie uns leichtlich finden werden.

Tit. Die Hunde schlagen an. Mops. Sie ruffen uns schon zu.

Dam. Hieher! hie! Corydon! hier liegen wir in Ruh.

Cor. Komm Melibœus! komm! wir haben sie gefunden.

Tit. Nichtwundert / daß wir euch von weiten schon verstanden.

Mel. Glück zu! zur guten Ruh. Ich hått es nicht gedacht/
Daß wir euch würden sehn bey schon so später Nacht.

Mops. Das Glücke hat es jetzt recht wunderbarlich gefüget/
Daß eine solche Heerd' in einer Fläche lieget.

(Gesicht!

Dam. Was vor ein Strahl? Cor. Es blickt! Tit. Weh mir! Mel. O mein

Mops. Ich falle zu der Erd! Dam. ich sehe weiter nicht.

Mops. Wir sind des Todes! mel. Ach! Tit. ich sinck in Ohnmacht nieder.

Cor. Ich zitter! Dam. Ich erstaun! Engel. Ich tröst euch alle wieder.

O Freude! grosse Freud! O überfrohe Zeit!

Ihr Menschen habt hiervon den Nutz und Seeligkeit.

Last Furcht und Schrecken weg! vor Furcht erwehlet Freude!

Der arme Mensch wird nun befreyt von allem Leyde/
Die Freude / die euch jetzt von mir wird kund gethan/
Die gehet allem Volk / und ieden Menschen an.

Heut ist der Heyland euch / den ihr gehofft / geb. hren/
Die Stadt ist Bethlehem / die Gott hierzu erkohren/

In

In Davids Stadt da liegt der Christus / euer Heil /
Der Herr / an dem ihr habt den allerbesten Bethel
Last euch hierinnen nicht vom Zweifel überwinden /
Diß soll das Zeichen seyn / geht hin / ihr werdet finden
Das Kind in einer Kripp / in Bindeln eingehüllt /
Das ein Erlöser ist / und Gottes Enverstilt.

Chor der Engel.

Ehre sey Gott in dem Himmel!

Fried' auf diesem Welt-Getümmel!

Ehre sey Gott in der Höhe!

Freud auf Erden nicht vergehe! :: ::

Mel. Auf! last uns in die Stadt nun unverzüglich eilen.

Cor. Ich bin zum Weg bereit / hier ist nicht zu verweilen.

Tit. Die Heerden mögen nur in ihren Hördern stehn.

Dam. Ich bleibe nicht. Mops. Ich muß zu diesen Wunder gehn.

ACT. IV. Scen. 3.

Corydon. Melibœus. Tityrus. Damon. Mopsus. Philargyrus.
Pandulia. Maria. Joseph.

Cor. Kommt hieher! Mel. Da wirds seyn. Tit. Kopf einer an die Thür.

Pand. Ihr Schäffer packt euch fort! ihr wart was nütz allhier.

Phil. Was wolt ihr? Tit. Ist nicht hier ein neues Kind gebohren?

Phil. Ja geht nur hin in Stall. Mel. Nun hören unsre Ohren
Des Engels Wahrheit schon. Cor. Diß wird die Mutter seyn.

Dam. Wir kommen auf das Wort des Allerhöchsten rein.

Tit. Wo ist das Wunder Kind? der Heyland dieser Erden?

Von dem die ganze Welt erlöset solle werden?

Gott hat uns kund gethan / und uns hieher gesandt /

Auch uns ins Haus gebracht / durch seine Gnaden-Hand.

Mel. Uns hat der höchste Gott in dieser Nacht erfreuet

Mit dieser frohen Post. Wiewohl wir uns gescheuet /

Und waren sehr in Furcht / doch sind wir nun vergnügt /

Da unser Heyland hier / vor unsern Augen liegt.

Cor. Holdseeliges Angesicht! ihr allerliebsten Augen

Wer wolte hier nicht Trost / von diesen Lippen saugen?

E

Tit. 5

Tit. O schönstes Jesulein! wir stehen hier vor dir/
O nimm uns zum Geschenck / weil sonst nichts bringen wir/
Mops. Ist's möglich / daß diß Kind soll in der Krippe liegen /
Vor dem sich alle Welt / und Meer und Himmel schmiegen?
Dam. Auf Heu und grobes Stroh / worvon das Vieh hier frist?
O daß nicht / was ich hab' / an dessen Stelle ist!
Cor. Wir haben nun das Kind / das Heil / den Trost gesehen/
O was vor Gnad ist uns von unserm Gott geschehen!
Weil Blut in Adern rinnt / der Othem noch geht ein/
Soll stets in meinem Mund der Nahme Jesu seyn.
Mel. Ich will hinführo nichts bey meiner Heerde singen/
Als was von Jesu wird und seinen Nahmen klingen.
Es sey nun wenn es sey / ich treib aus oder ein/
Soll alles / was ich thu / im Nahmen Jesu seyn.
Tit. Ich habe manche Zeit auf Eitelkeit gewendet/
Und manche Stund und Tag so liederlich verschwendet;
Nun aber seys bey Nacht / bey Mond- und Sonnen-Schein/
Nichts soll mir mehr im Mund als Jesu Nahme seyn.
Dam. Man mag mir förter hin von schönen Nahmen sagen/
Den der / den jener Mensch als grosse Zierde tragen/
Es kan in aller Welt kein Nahme nicht so fein/
Als unsers Jesuleins sein schöner Nahme seyn.
Mops. Ich will an keinen Baum ein andern Nahmen schneiden
Als meines Jesuleins; nun will ich alles leiden/
Umb dieses Nahmens willn / was mir zustößt vor Pein/
Denn dieser Nahme kan mein Trost und alles seyn.

Chor der ENGEL.

Himmel / Erde / Meer und Wälder /
Berge / Thäler / Auen / Felder /
Stimmt mit uns vor Freuden an;
Ihr erfreuden Menschen-Kinder /
Die ihr ward verdammte Sünder /
Rühmet was euch Gott gethan.

Euer

Euer Warten / euer Hoffen
Hat den letzten Zweck getroffen/
Euer Heiland ist nun da;
Sünde / Tod und Höllen-Flammen
Werden euch nicht mehr verdammen/
GOTT mit uns ! Victoria !

Chor. der HIRTEN.

Wir verachten Hirten - Leute
Haben Theil an dieser Beute/
Gott hat uns zuerst entdeckt
Wie Er sich / damit die Erde
Von dem Fluch befreyet werde/
Hab' in sein Geschöpf versteckt.
Drum auch wir mit vollen Munde/
Mit erfreutem Herzens-Grunde
Ruffen / unser Heil ist da;
Nichts sind nun des Todes Bande/
Selbst der Teuffel steckt in Schande/
GOTT mit uns ! Victoria !

Chor. der Bethlehemiten.

Kommt zu uns ihr Menschen alle/
Hier bey uns im schlechtem Stalle
Liegt der Grund der Seeligkeit;
Nunmehr höret auff zu zehlen/
Fanget nun an zu erwählen
Eine neue Jahres-Zeit.

Was

Was uns lang ist prophezet /
Hat nunmehr die Welt erfreuet /
Denn der Heiland ist nunda;
Trotz! daß wider uns sich stelle
Sünde/ Teuffel/ Welt und Hölle/
GOTT mit uns! Victoria!

Ghor. der Christlichen Kirchen.

Zündet Weyrauch / brennet Kerzen/
Heiligt euch in euren Herzen/
Stimmet frohe Lieder an;
Geht im Reyen/traget Palmen/
Singet Lob mit schönen Psalmen/
GOTT hat uns viel guts gethan.
Nun wird uns kein Feind mehr schaden/
Weil wir stehn bey GOTT in Gnaden/
Und der Heiland selbst ist da;
Gottes Wort bleibt ewig stehen/
Muß der Himmel gleich vergehen/
GOTT mit uns! VICTORIA!

ENDE.







139307

AB 139307

ULB Halle

3

003 610 861

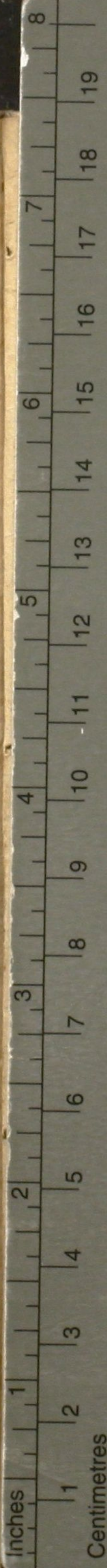


Sb. 4

R

VD 17





Farbkarte #13

B.I.G.



8

Paul Zurners
tralische

S = Freude/

oder

Spiel/

drinnen

ame Geburt unsers Er-
achers / des grossen Him-
s-Königes

it Jesu/

r Heil. Schrift mit al-
Abbildungen etlicher Welt-
er Geburt erfreuten Chri-
ergötlichkeit in reiner teutschen
vorgestellet wird.

ESSEN/
hristoph Mathesius.

